

Lokal-Rundschau



Der Bahnübergang Berliner Straße wird nach 2016 kein Hindernis mehr sein.

Foto: Jan Gloßmann

Bahn-Lösung kommt Lübbenau teuer

Kosten für Umbauten steigen / Kreuzungsvereinbarung mit Finanzrahmen liegt vor

Meilenstein mit Millionen-Kosten: Die Umbauten an den Lübbenauer Bahnübergängen werden teurer. Die vorentscheidende Vereinbarung soll noch in diesem Jahr unterzeichnet werden – vielleicht zum Brandenburg-Tag.

Von Jan Gloßmann

Lübbenau. Die gute Nachricht zuerst: Den Beteiligten liegt jetzt der Entwurf für die so genannte Kreuzungsvereinbarung zu den Lübbenauer Bahnlösungen vor. Aus Sicht der Bürgerinitiative (BI) „Drüber oder drunter“ ist dieses Papier nicht weniger als ein „Meilenschritt, der alle Beteiligten an das Vorhaben bindet“. So formuliert es der Vorsitzende der BI, Uwe Pielenz. Stadtplaner Veit-Uwe Böhm nennt es das „zentrale Finanzierungsinstrument“. Damit ist allerdings auch die Krux der Sache benannt: das Geld.

Nun ist es unter den Beteiligten umstritten, ob es zu dem Vorhaben eine nicht so gute Nachricht geben kann. Dennoch: Die Gesamtkosten sind von ursprüng-

lich rund 20 auf mittlerweile etwa 28 Millionen Euro gestiegen. Das ergibt sich aus dem fortlaufend aktualisierten Detailplanungen. Und das Ende der Fahnenstange scheint noch nicht erreicht. Noch gehen Bahn, Land, Kreis und Stadt von einer Vorabklage aus, um die Zuständigkeiten für die Plan-Genehmigung juristisch sauber klären zu kön-

nen. Die Verteilung der dort anfallenden Kosten ist noch offen.

Lübbenau wird fast sechs Millionen Euro aufbringen müssen und hat dabei nur wenig Aussichten auf Fördermittel.

Vermiesen lassen will sich die BI die Aussichten auf den Umbau an Nord- und Südkopf dadurch nicht. Pielenz: „Vieles von dem, was wir wollten, kann realisiert

werden“ (siehe Zum Thema). Der SPD-Abgeordnete scheut auch keinen Vergleich: „Das Rathaus hat neun Millionen Euro gekostet, da sind sechs Millionen hier nicht so viel.“ Zudem schafften die Umbauten die lang ersehnten Verbindungen zwischen Alt- und Neustadt, die heute durch Gleise und Schranken getrennt sind. „Und sie dienen Generationen.“

ZUM THEMA: BAUBEGINN 2016

Baubeginn in Lübbenau wird kaum vor 2016 sein. Dagegen hatte man anfangs gehofft, schon zum Stadtjubiläum 2015 die neue Unterführung am Nordkopf und den Hochkreisel am Südkopf sowie die neue L 49 passieren zu können. Immerhin: Der Fuß- und Radweg am Nordkopf wird breiter, und der Kreisel erhält mit maximal vier Prozent eine auch für Radfahrer bewältigbare Steigung.

KOMMENTAR JAN GLOSSMANN



Bau für Lübbenauer und Gäste

Sechs Millionen Euro sind kein Pappenstiel. So viel – oder gar noch mehr – wird Lübbenau im Zuge der Bahn-Lösungen berapen müssen. Die Zahl entspricht etwa der Hälfte der derzeit fließenden städtischen Investitionen pro Jahr, gestützt durch Fördermittel und Kredite.

Daraus lässt sich absehen, dass

ein Großteil des städtischen Investitions-Geldes in den Jahren des Baus gebunden sein wird. Andere Vorhaben werden dann verschoben werden müssen. Die Bahn-Lösungen als „Bau für Generationen“ – Lübbenauern wie Gästen – sollten diesen Verzicht aber wert sein.

j.glossmann@lr-online.de

Zug um Zug zur Lübbenauer Lösung



Verkehrskonzept für die Mitte der Stadt wird kaum vor 2019 verwirklicht

Die Verkehrslösungen an den Lübbenauer Bahn-Übergängen werden voraussichtlich kaum vor 2018/19 fertig sein. Das wurde am Montagabend bei der Geburtstagsfeier der Bürgerinitiative „Drüber oder drunter“ deutlich.

Von Jan Gloßmann



Lübbenau. Drüber am Bahnhof fährt ein Zug ein, und der Wind greift unter das an der Tür klemmende Schild. Es kippt. Die Szene am Rande der Geburtstagsfeier im Kulturhof hat etwas Symbolisches: Auf dem Schild fordert die BI die Fertigstellung der Bahn-Lösungen bis 2015.

„Wir müssen davon ausgehen, dass alle Vorhaben erst 2019 abgeschlossen sein und in Betrieb gehen werden“, sagt der BI-Vorsitzende Uwe Pielenz vor Mitgliedern und Gästen. Planerisch gehe es mehr und mehr um Details für das fast 28. Millionen Euro teure Vorhaben. Erwartet wird jedoch, dass für die Planfeststellung, also die Bestätigung und Genehmigung des Vorhabens, noch mindestens drei Jahre vergehen werden.

Eines davon dürfte ein Rechtsstreit in Anspruch nehmen, auf den sich die Beteiligten „geeinigt“ haben. Denn noch immer ist unklar, welche Behörde die Pläne begutachtet: das Verkehrsministerium oder das Eisenbahnbundesamt? Klar ist immerhin, und das wird als Fortschritt gewertet, dass die DB Netz AG die fertigen Pläne beim Eisenbahnbundesamt einreichen wird. Sollte sich Letzteres dann, wie erwartet wird, zumindest in Teilen für nicht zuständig erklären, ist der Weg frei für eine gerichtliche Klärung vor dem Bundesverwaltungsgericht. Lübbenaus Bürgermeister Helmut Wenzel (parteilos) hat sich mittlerweile mit diesem Weg angefreundet: „Die Sorge ist, dass auch nur ein Teil des Vorhabens schon aus formalen Gründen für nichtig erklärt wird.“ Dann könnte alles kippen, und das mit deutlich mehr Getöse als das Schild an der Tür. Bei BI-Chef Uwe Pielenz und seinen Mitstreitern halten sich hartnäckige Zweifel. Zwar hatte Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) im Frühjahr stolz verkündet, dass „die Bahn-Lösung kommt“. Doch hatte der Landesvater kein Jahr genannt. Und seit der krachenden Pleite des Flughafens BER wisse man ja, so Pielenz, „was Politiker-Worte wert sein können“. Gleichwohl gibt es gute Zeichen. So haben Lübbenaus Stadtverordnete und der OSL-Kreistag bereits der Kreuzungsvereinbarung zugestimmt. Diese ist in allen Augen ein „Meilenstein“, weil sich die Beteiligten konkret finanziell dem Vorhaben verpflichten. Allein auf die Stadt kommen dabei bei den Bauvorhaben Kosten in Höhe von sechs Millionen Euro zu. Das entspricht in etwa einer Jahres-Investitionsleistung der Kommune.